

Die Logik der Gerechtigkeit. Momente einer Idee bei Platon

Die Idee der Gerechtigkeit zu binden, bedeutet, ihre *Logik* zu artikulieren: das, was in allen Vorstellungen von Gerechtigkeit immer schon vorausgesetzt ist, was immer dabei sein muss und was nicht anders sein kann. Die Bedingungen von Gerechtigkeit als solcher sind auseinander zu entwickeln in ihren eigenen «Momenten».

Was ist Gerechtigkeit? Platon suchte nach der *Idee* der Gerechtigkeit schon in seinen frühesten wie auch in mittleren, insbesondere in *Politeia* (Der Staat), bis hin zu spätesten Werken. Allerdings stellte Platon diese Idee selbst nie unmittelbar heraus. Alle nach Platon folgenden Theorien von Gerechtigkeit sind primär politische, die sie auf den Staat beziehen und nicht das Recht im Staat aus der ihm logisch vorgelagerten Idee der Gerechtigkeit ableiten. – Die bei Platon implizit angelegte Vorstellung gilt es als fundamentales Prinzip zu binden.

Das Moment der *Gleichheit* gehört auf der fundamentalsten Ebene zu Logik überhaupt. Am Paradigma der Gleichheit von Frau und Mann legt Platon in *Politeia* die Logik der Gleichheit an: Gleichheit als solche ist relational; zwei sind immer in Bezug auf ein Tertium gleich. Entscheidend ist je das Verhältnis.

Im Verhältnismässigen erweist sich die arithmetische, scheinbar absolute Gleichheit als nur ein Spezialfall der von Platon entwickelten geometrischen ($a/b=c/d$). In dieser Erkenntnis liegt das Moment der *Proportionalität*.

Aus den Momenten Gleichheit und Proportionalität erwächst das Moment der *Angemessenheit*. Die Angemessenheit gleicht – bei Platon deutlich angelegt – zwischen Potential und Bedürfnis aus; und dies jeweils sowohl im Allgemeinen wie im Individuellen proportional.

Moderne Gerechtigkeitstheorien, wie die von John Rawls, setzen immer noch die Bedingungen völlig implizit voraus; diejenige von Amartya Sen vollzieht mit der Setzung eines Tertiums der Gleichheit der Grundfähigkeiten/Bedürfnisse die Momente der Idee der Gerechtigkeit bei Platon nur nach.

Diese Momente bilden die Logik der Gerechtigkeit und bieten zusammen ein Spektrum an Auslege-Möglichkeiten. Wie die Momente konkret ausgelegt werden, ist Frage der jeweiligen Moral und nicht mehr Frage des grundlegenden Prinzips. Dass jedoch Gerechtigkeit mit oder in diesen Momenten gedacht werden muss, dies kann nicht anders sein.